Cuscuta.

Von Immanuel Löw.

A. Syrische Quellen.

1) zu $\sqrt{\text{حما}}$, aufhäufen, gehörig, also Aufhäufung; vom Aussehen der Blütenköpfchen (LAGARDE, *Mitt.* II 359), im Arabischen und Persischen Lehnwort كَشُوت, bei Hesychius κασύρας συριακὸν βοτάνιον (falsch Theophrast β 17, 3 καδύρας, daraus Plin 15 92, 244 *cadytas*; aber mit LA casytas LAG. a. O., schon bei Salmas. Plin. Exerc. 910), mischnisch: כְּשֻׁת, aram. כְּשֻׁתָּא (nicht: *כְּשֻׁתָּא, mit Artikel: כְּשֻׁתָּא! LAG.). Davon unser *Cuscuta* und *Cassya*. Syrisch: DBB 926. 1778 PSM 3609 *Pfln* 230. Die Blütenstielranken des Weinstocks (عسالىج الكرم, عسالىج) sind der $\sqrt{\text{حما}}$ ähnlich: d. h. fadenförmig. Den Samen بزر الكشوت $\sqrt{\text{حما}}$ nennt Bar Serōšēwai bei BB 418 PSM 567: $\sqrt{\text{حما}}$, Ei der Cuscuta.²⁾ — BA bei PSM 1785. 1841 DBB 910 haben die Glosse, die auch AUDO nachschreibt: عسَم $\sqrt{\text{حما}}$ نَمَ.

1) Nicht $\sqrt{\text{حما}}$ PSM 4160, AUDO sv: $\sqrt{\text{حما}}$ und sv عسَم. Auch nicht $\sqrt{\text{حما}}$ Hunt bei PSM 1841.

2) Woraus ist دينا, nach VULL sv der syrische Name des Cuscuta-samens, entstellt? Aus بعنا ?? VULL II 117 زجول Samen von كشوت.

كشوت رطب „frische Cuscuta“, das meint *ἐλξίρη*, das Sergius aus Räs 'Ain durch *حمة* wiedergab = *اقسين Pfln* 142¹⁾ PSM 1016.

كشوت [Dozy II 64 طانية, طانية, *tinea*] gehört nach Ibn Baitār dem Dialekte des Sawād an (Dozy bei LAG. a. (1)). Bei den Syrern neben *كشوت* auch mit *ت* geschrieben BA PSM 825. BERGGREN 845 *goutte du lin* *كشوتا* *كشوت*, *كشوت*, *كشوت* *kutkut*. — *كشوت* hat GUIGUES 21*, *kouchous*, Cuscuta europaea, *chashuth*, 84*, *kachous* 41*. Sha 1704 aus Avicenna: *aqyasutum*. STEINSCHNEIDER, *Abū 'Salt* Nr. 30: *כשותה* — *קושקוטי*. Plempius hat zu Avicenna 192: *Cassutha*. — *كشوت* *كشوت* römisches Absinthium = *افسنئين رومی* IBt II 380. Sha 496 *schela romanum*, species cuscuteae (absinthium). 1705 *كشوت* Absynthe = *افسنئين*. Das ist Verwechslung mit *شیرین* *شیرین* Dozy I 29 = *كشوت* Dozy I 753 zu *شیرین* *épi-thym* (Verwechslung von Cuscuta Epithymum und Thymus). *ἐπίθυμον* Diosc I 670 *افثيمون*, *افثيمون* DBB 261. 269. 653. GALEN, ZDMG 39, 257 BH *List of plants* 77 ist nicht Cuscuta, ist aber mit Cuscuta epithymum verwechselt worden. Die Pflanze *حمة*, von der BBahlul 439 berichtet, sie sei dem Epithymum ähnlich, ist aus *حمة* verschrieben (s. mein: 'Ezob 20 n. 1).

IBt I 380 SONDHEIMER: *كشوت* *C. Epithymum*, L die echte Cuscuta; was man in Arabien, Afrika und Syrien so nennt, ist nicht diese Pflanze, sondern eine, die sich um den Flachs schlingt [also: *C. Epilinum*] *حامل الكتان*, in Andalus *قريعة الكتان*. Sie zerstört häufig die Pflanzen, indem sie dieselben aussaugt. Sie wird in den *سكر* gemischt. —

1) Mit *קזין* hat das Wort trotz K IV 355 nichts zu tun.

IBt II 4 hat noch: الكتان سبع Flachslöwe = كشوت, in Andalus قريعة الكتان, in Ägypten auch حامل الكتان. II 5 سبع الصغيرا (ms: سغرا), man sagt: Epithymum.

Arab.¹⁾ hamôil verzeichnen auch ASCHERSON u. SCHWF, *Flore d'Égypte* 108: Cuscuta arabica, FRES. aus BOISS. IV 120. — Sonst heisst jetzt Cuscuta in Palästina nach Post 564, DINSMORE Nr. 1233: خانق الكرستة²⁾ d. i. wörtlich: *Orobanch.* Nach FRAAS 187 ist Theophrast's ὀροβάγχη nicht Cuscuta, sondern Lathyrus aphaca, während er des Diosc ὀροβ. für *Orobanche grandiflora*, Bory erklärt, neugr. λύκος. [Bei den Syrern: جعقيل = خانق الكرستة (Pfln S. 61) = IBt I 309: حشيشة الاسد 344 = هالوك = اوروبنكى in Ägypten I 99 Pfln a. O. Anm. Syr. aus λέοντος βοτάνη: حملا هنا Pfln a. O., auch AUDIO sv, der erklärt: حملا هنا صد صد صد. Wenn AUDIO dazu بيقية setzt, so ist das falsch; vielleicht wollte er حانق البيقية schreiben.]

In Palästina ausser a) *Cuscuta Epilinum*, Weihe nach POST 564 und DINSMORE Nr. 1233: b) *C. Epithymum*, L (*C. Pal.*, BOISS.), c) *arabica*, FRESEN, d) *monogyna*, VAHL (e) *planiflora*, TEN, f) *brevistyla*, ABRAUN). f) auch in Ägypten: ASCHERS. u. SCHWF. *Suppl.* 768, ebenso a) b) d) e) ASCHERS. u. SCHWF. *Flore d'Égypte* 108.

1) FOUREAU p. 46: *Cuscuta acuminata*, arab. zahmonk.

2) Dr. SILBERBERG brieflich (5. VII. 1912): Über diese Bezeichnung ist von Dinawarî nichts vorhanden. Es ist offenbar eine späte Bezeichnung, da sie sich bei Ašma'î und Abū Zaid nicht findet. Vielleicht gibt Dinawarî eine Beschreibung unter einem andern Namen.

B. Jüdische Quellen.

Mischnisch: קִשּׁוּחַ (so, ohne *j* nach dem *k* alle guten Zeugen') z. B. Mischna und Tossefta-Hs auch Hg 58²¹) TKil I 7-12. 13 III 78, Sabb 139^a BK 119^b Erub 28^{a b} und sonst.

Es wird neben חוּזִי (חוּזִי) Erub 28^{a b} Bk 119^b und in der Nähe von פִּיטְרָא (Schwämme) Sabb 107^b genannt. Haj (Gaon (Gaon HARK 215 und Ar sv) erklärt: Es heisst auch arab. كَشُوت. Darauf folgt eine der seltenen Pflanzenbeschreibungen der rabbinischen Literatur: הוּא בְּמִין הַזֵּינִי יִדְקָקִין בָּנוּ שְׁלִבְרָקָה שְׁעִיקָרִין בְּאֶרֶץ וּפְרִין עַל הַקּוֹצִין הַנִּקְרָאִין הַזֵּימִי Er ist wie gelbliche Fäden, wie aus [dem Edelstein] *bāreqet*; wurzelt in der Erde, wächst aber (nicht: פִּרְיָן) auf den *hizimē* genannten Dornsträuchern. Aruch fügt aus anderer Quelle hinzu: Eine goldähnliche Pflanze, die sich in Fäden über Dornsträuchern hinzieht.

Auch die Blütenköpfchen רִבְשׁוּחָא רִבְשׁוּחָא (2) werden im Talmud erwähnt Gitt 69^a. Die Farbe der Pflanze ist gelb und wird als Farbenbezeichnung der kranken Lunge für verschiedene Schattierungen von gelb neben Saflor und Eidotter erwähnt im Gegensatze zu lauchgrün Hüll 47^b.

Die *Cuscuta* (3) wächst (in Palästina und Babylon), so wird

1) בִּישׁוּת z. B. RHan zu Erub 28^{a b} קִשּׁוּחַ EINHORN, 'Abodath ha-aref 206) ist irrtümliche Analogie aus der Nachbarschaft von קִשּׁוּחַ in Ukz 2, 1: בִּישׁוּת שֶׁל קִשּׁוּחַ. Auch קִשּׁוּחַ JASTROW sv ist unrichtig. Übertragen wurde das Wort auf Flaumhaare des Kindes בִּישׁוּת שֶׁל קִשּׁוּחַ Mikw 9, 4, ebenso lies mit ed ROMM TKel Bk III 571²⁷ und jPes III 30^{a 24} für שֶׁלֶקְטָן. DAVID FRAENKEL z. St. j und REWILNA zu T. a. O. KRAUSS, Arch. I 256) und der Gurke (Ukzin a. O. Haj: زَغَبُ الْخِيَارِ, Maim: زَغَبُ الْفَقُوس).

2) Aruch VI 69^a liest סְמִירָחָא, wofür K eine falsche persische Erklärung gibt: BACHER, ZDMG 47, 509.

3) JASTROW 287: דּוּבְקָנִין KNOCKER's name of a parasite plant growing on thorns. Comp. רִבְשׁוּחָא. Der Artikel ist zu streichen, denn es ist mit RE WILNA T Erub XI 153¹⁶ דּוּקְרָנִים zu lesen. KRAUSS, LW II 193.

C. Wirtspflanzen der *Cuscuta*.

Plural: **הַגָּאֵן** Haj Gaon Tor schel Rischonim II 56 (richtig für **הַגָּאֵן** Gaon LYCK 18 Schibbole haleket 126). BACHER,

1) Ein Nachklang des Wortes bei Plin 12, 18, 34: Onesikritus berichtet, es gebe in den Tälern Hyrkanien dem Feigenbaume ähnliche arbores, quae vocentur *occhi*, aus denen morgens zwei Stunden lang Honig fließt. Die Stelle wird allgemein auf *A. manniferum* bezogen. Der Kameldorn (*Alhagi camelorum*) und der Mannaklee (*Alhagi Maurorum*) der asiatischen Steppen bringt bei Verletzungen, z. B. beim Abweiden durch Vieh, vielleicht aber auch bei physiologischen Vorgängen eine körnige Art von Manna hervor. LIPP MANN, *Geschichte des Zuckers* 84.

S. b. S. 39 hebr. — *הגין* Ms Wien TBk X 37^{110. 12} und Haj Graon Scha'are Teschuba 233. — *הגין* jKil V 30^{a56}. — *הגין* TKil III 78₅ (aber ZUCK 104 bezweifelt die Richtigkeit der Lesung und setzt *הגין* (?), daraus richtig *הגין* Erub 34^b (LAA *הגין*, *הגין*)).

הגין jRh II 58^{a21} Ms Rom bei GINZBERG p 149: *הגין* (in Gen r 38 p 358 Theodor und Parallelst. *הגין* Pfln 147). — *הגין* Bk 119^b, Sukka 13^a RHan = MV 400 und sonst oft. *הגין* Hg 160¹⁶.

Das mischnische *הגין*, jüd.-pal.-aram.: *הגין*, jüd.-babylonisch-aram. *הגין* (*הגין*) ist = syrisch *ܚܚܝܢ* = *حاج* [mit *Rukhāch* BA 3642. 3654 BH zu Job 30, 7, ed Urmia Jes 55, 13 NÖLDEKE]. Syrisch steht es für a) *ܚܚܝܢ* Hex und GAL, ZDMG 39, 278 PSM 3545 DBB 716. 1738 *ܚܚܝܢ*, b) BB: *ܚܚܝܢ* = *ܚܚܝܢ*, c) *ܚܚܝܢ* = *ܚܚܝܢ*. Es wird erklärt *ܚܚܝܢ* BA 3642. 3654 (beidemale falsch *ܚܚܝܢ*) BA aO. Doch hat BA 587 *ܚܚܝܢ* und *ܚܚܝܢ* auch zu *ܚܚܝܢ*.

ܚܚܝܢ BA 587. 4609 (*ܚܚܝܢ* l. *ܚܚܝܢ*) DBB 122. 1026: PSM 2030. 4327 *ܚܚܝܢ* = *ܚܚܝܢ*, nach BA u. BB der Dornstrauch, auf den in Chorasān das Manna *ܚܚܝܢ* fällt.²⁾ Er heisst auch Kameldorn *ܚܚܝܢ* (BA 4609), weil ihn die Kamele fressen: *cameli spinosa hac delectantur planta* (FORSK 136 zu *ܚܚܝܢ*). Die Hūzājē nennen ihn *ܚܚܝܢ*, die Griechen *μυάναρος* (mit vielen Varianten; *μυάναρος*?). —

1) DBB 1839. PSM 3730 *ܚܚܝܢ* *ܚܚܝܢ* (*ܚܚܝܢ* Bb 83^b) (mischn. *ܚܚܝܢ*, LA *ܚܚܝܢ*, *ܚܚܝܢ* Sabb 110^b *ܚܚܝܢ* *ܚܚܝܢ*) (*ܚܚܝܢ* Pfln 147 ist *Loranthus Acaciæ*, Zucc (POST 711) Missetoe. *J. Enc. Plants* 79).

2) LUPPMANN, *Gesch. d. Zuckers* 84.

3) Kameldorn *ܚܚܝܢ* heisst auch *Echinops* POST 446 DINSMORE Nr. 967 ASCHERS. u. SCHV. 92.

תַּבְּעָא [BHgr I 21₁₃, תַּבְּעָא 22₅ NÖLDEKE] DBB 624 der Strauch, der keine Blätter hat = عاقول, حاج, هزى PSM 1003 حرمى BHebr gr I 33₂₅ bei BROCK: spinae genus foliis egens. Hier erscheint das Wort arabisirt. Die Angabe, die Pflanze habe keine Blätter, stimmt für *Alhagi Maurorum* nicht mit der Wirklichkeit, wohl aber mit der hier folgenden talmudischen Nachricht.

Man darf die Laubhütte mit הַיְזִי וְהַיְזִי decken. Abbaj erlaubt wohl *hizme*, verbietet aber הַיְזִי, weil dessen Blätter (nach anderer LA: Zweige) beim Trocknen abfallen. (Scha'are Teschuba Nr. 321 und RĤan zu Sukka 13^a beziehen das Verbot auf beide, aber die vorhergehende Entscheidung Abbaj's über שושי ושוזרי spricht für unsere LA.) Danach dürfte auch Abbaj annehmen, הַיְזִי habe keine Blätter (Sukka 13^a Hg 160₁₆ MV 400).

אֶנָּה ist ein Baum (d. h. ein Strauch mit perennierenden Zweigen) TKil III 78, Erub 34^b Hg 60₂₀, während הַיְזִי ein Kraut ist (= nur eine perennierende Wurzel hat). Haj Gaon erklärt: *hāgē* sind Bäume, *hizme* sind Kräuter, denn die *hizmēthā* vertrocknet winters samt Zweigen und schlägt dann aus den Wurzeln wieder aus, während *hāgē* wie Bäume vertrocknen, deren Zweige bleiben; im Sommer steigt das Wasser in die Zweige und treibt sie zum Ausschlagen (Gaon LYCK p 18. Tor schel Risch II 56. RĤan bei Schibbölē haleket 126. Vgl. Hg 7^b Ven). Danach ist *hizmēthā Alhagi Maurorum*, DC: FORSK 136: *Radix* perennis, *caules* autumnno emoriuntur.

عاقول und حاج sind synonym: *Alhagi Maurorum*, DC (A. manniferum) BOISS II 558. 559 DINSMORE Nr. 605. Nach POST 284 *Alhagi*, DESV allgemein: 'aqūl. FOUREAU 3.

אֶנָּה wird zu assyr. *egu* = *ašagu*, Dorn, gestellt (DEL, WB 13 PICK, *Talm. Glossen* 32) und gehört nach FL LY I 556^b mit סֶבֶל und حاج zu $\sqrt{\text{סֶבֶל}}$, so benannt, weil es zur Einfriedigung von Feldern diene. Mit *āxarda* hat es trotz

KOHUT und PCASSEL, *Targum II Esther* S. 37 n nichts zu tun. Das Targum hat הִיחָהּ für das bibl. גַּעְצוֹץ. Die Bedeutung: RĤan nur allgemein: קוצים, auch Hg 160,6 marg: حشك, Dorn.

Nach den jüdischen Quellen muss es eine in Babylon und Palästina einheimische strauchartige *Alhagi*-Art sein, bei der nicht nur die Wurzel perenniert, wie bei *A. Maurorum*.

הִיחָהּ mischnisch: אִיחָהּ TKil I 74¹², talm. הִיחָהּ Hg 60²⁰, הִיחָהּ Scha'are Teschuba 321. Pl הִיחָהּ oft, doch auch אִיחָהּ BACHER, S. b. S. 37 hebr. und הִיחָהּ Hg 160,6 sowie הִיחָהּ RĤan Suk 13^a sind vertreten. Es ist nicht هیژم, Holz (MS 16, 297 dagegen NÖLD, GgA 1871, 145).

Der arabische Name *hag* ist in *Alhagi* erhalten. Die auf den Zweigen der *Alhagi* schmarotzende *Cuscuta* ist, wie BOISSIER bei Mossul feststellen konnte, *Cuscuta chinensis*, Lmk (= *ciliaris*, HOHENACKER) und *C. pulchella*. Ausser dieser kommt in Babylon massenhaft die auch aus Palästina verzeichnete *C. monogyna*, VAHL vor (*Pfln* 231. DINSMORE 1235).

»Mit Filtzkraut, wie der Thymus, überzogen« sah RAUWOLF die stechenden *Alhagi*-Stauden (I 94) nach brieflicher Mitteilung des Herrn Prof. v. DEGEN-Budapest, der von der Züchtung einer *Cuscuta* in der Literatur keine Spur gefunden hat. Herr Baron Dr. HANDEL-MAZZETTI-Wien, der Mesopotamien im vorigen Jahre bereiste, schreibt mir auf meine Anfrage (8. IX. 12): »Ich habe auf *Alhagi* gar keine *Cuscuta* gesehen, habe auch von der Züchtung einer solchen nichts gehört. Ich habe *Cuscuta*-Arten auf *Jasminum fruticans*, *Medicago falcata*, *Satureia* und *Nepeta*-Arten (diese bis 3100 m!), *Vitex* *Agnus castus* und *Paliurus Spina Christi* (*C. lupuliformis*) gesammelt, sämtliche in Kurdistan, letztere auch in Mesopotamien auf *Populus Euphratica* in verdorrttem Zustande gesehen. Die Arten habe ich noch nicht bestimmt.«

D. Verwendung der Cuscuta.

Die (wild wachsende) Cuscuta wird als herrenloses Gut betrachtet; doch gibt es Gegenden in Babylon, in denen die Aneignung auf fremdem Boden wachsender Cuscuta als unrechtmässig betrachtet wird, da man dort Gewicht auf ihren Besitz legt Bk 119^b. Sie kann auch angebaut werden (Plinius 13, 46: *seritur in spinis. Pfln* 230) und der Anbau ist nicht schwierig, da die Aussaat (זרע-למזרע) auch durch Kinder besorgt werden kann Sabb 139^a. Die zur Verwendung geeignete Cuscuta wird abgeschnitten (קטל Mk 12^b) oder abgerissen (הלש Sabb 107^b).

Die Cuscuta gilt für ein Nahrungsmittel¹⁾: eine Handvoll reicht zur Not für zwei Mahlzeiten Erub 28^b. Jemandem, der eine Schlange geschluckt hatte,²⁾ gab man als Gegenmittel Cuscuta mit Salz (כשוחא במלחא Sabb 109^b).

Angesichts der von Plinius bestätigten bestimmten tal-mudischen und arabischen Aussagen ist an der Verwendung einer Cuscuta als Nahrungsmittel und Schēkar-Zusatz nicht zu zweifeln, obwohl Herr Prof. R. KOBERT (Rostock 4. II. 07) mir schreibt: »Cuscuta-Zusatz zum Bier ist unmöglich, weil

1) *C. Epilinum*-Samen wertvolles Futter: DEGEN, *Tanulmányok az aran-káról* 23.

2) *Neues Wiener Journal* berichtet am 17. VII. 1912: Eine sonderbare Geschichte wird aus Riga berichtet: Ein Knecht, der auf dem Felde pflügte, legte sich in der Mittagspause zum Schläfe nieder und befand sich bald in Morpheus' Armen. Ihm träumte, er läge an einer Quelle und labe sich an dem köstlichen Nass. Als er nach einiger Zeit wieder erwachte, verspürte er ein eigenartiges Drücken im Magen; er legte den Beschwerden weiter keine Beachtung bei, bis der Schmerz immer ärger wurde und er sich vor Schmerzen nicht mehr auf den Füßen halten konnte. Man brachte ihn nach der nächsten Stadt zu einem Arzt, der die eigenartige Entdeckung machte, dass sich eine lebende Schlange im Magen des Mannes befand. Das Tier muss ihm in Schlaf durch den Mund in den Magen gekrochen sein, wobei der Knecht das Gefühl hatte, als tränke er kaltes Wasser. Der Patient wurde, um ihn von dem Reptil zu befreien, nach Reval ins Hospital geschafft.

das Gebräu giftige Eigenschaften bekommt (Diarrhöe, Harn-
drang, Fehlgeburt etc.).¹⁾

Die hauptsächlichste Verwendung fand die Cuscuta —
Plinius: *condiunt eo vina* — bei der שרר-Bereitung (Ibn Baīṭar
und LANE sv *كشور*): es wird wohl Palmwein gemeint sein,
wie RSar Schalom Gaon in Sura Ar IV 270 *Pfln* 230 sagt
(KRAUSS Arch II 244), nicht Gerstenbier, wie europäische Tal-
muderkklärer annehmen (z. B. Sal. ha-Jathom zu MK 12^b p 58
ed CHAJES). Jedenfalls lehrt Abbāj *ḥe'snṯhā* ist bei der *ṣekār*-
Bereitung verwendbar (MK 12^b). Es hat gegen eine gewisse
Krankheit prophylaktische Wirkung, dass man in Babylon
das so bereitete *ṣekār* (שרר של הזמין) Kt 77^b PREUSS 402)
trinkt. Sogar wenn dies Getränk offengestanden hat, wo
sonst bei offengelassenen Getränken Vergiftung durch Schlan-
gengift besorgt wird, darf es getrunken werden: die Bitter-
keit der Cuscuta²⁾ verbrennt (= neutralisiert) das eventuell
hineingeratene Gift Az 31^b.³⁾

Ich habe in meinen *Pflanzennamen* bei Raschi (Berlin
1903 Nr. 42) ausgeführt, dass man in Frankreich im 11. Jahr-
hundert unter einer Pflanze mit kugeligen Blütenköpfen, die
als Bierzusatz diente, naturgemäss nur den Hopfen verstehen
konnte. Daher erklären RGeršōm, Raschi und alle Spä-
teren⁴⁾ כשוה für den Hopfen. So z. B. Sal. ha-Jathom zu
MK ed CHAJES 12 u. 58: **luprolo* = *luppolo*. Im modernen
Hebräisch heisst denn auch Hopfen כשוה EINHORN, *Abod.*
ha-adama 206 unmittelbar neben כשוה Cuscuta. Der Arzt

1) Sowohl *C. Epithymum* als *C. monogyna Cashmiriana* sind in Indien
offizinell. HONIGBERGER, *Früchte aus dem Morgenlande* 429.

2) מרורא רבשותא (bei Toss R. Elchanan ed HUSIATYN 1901 z. St.
מררא).

3) Gaon CASSEL 42^a übersetzt: כשות מרה הוא והוא שורף אדם של גילוי שלגיו. Scharf und bitterlich ist Herba *C. Epithymi* (RICHTER, *Ausführliche Arzneimittellehre* I, 1832, 339), und scharf schmeckt auch das Kraut
von *C. europaea* (OKEN, *Bot.* II 1080).

4) Z. B. FUNK, *Beitr. z. Kulturgesch. Babylons* 10. Irrig auch KOHUT
IV 270^b V 326^a.

Tobia ha-Kohen hat richtig באסוטה = קושקוטה und davon getrennt לופולי — הומיל, ein Kraut, das sich um Zäune windet Ma'ase Tobijja 152^a.

Unsicher ist die Bedeutung von כיסי pl Bm 42^b 43^a. RSar Schalom Gaon erklärt bei Aruch IV 270: Cuscuta, die nicht gereinigt ist, in die Unkraut gemischt ist; wenn man sie zu den Datteln gibt und davon *šekār* bereitet, verdirbt der *šekār*. Ähnlich Raschi: Cuscuta, die auf Dornsträuchern wächst und von den Dornsträuchern nicht gereinigt ist. Anders RḤananel: Es ist בשוהא, die noch der Erweichung (דריכה) und Zurichtung (תיקון) bedarf und ohne diese Zurichtung den *šekār* verdirbt (RḤan im Kommentar, auch bei Toss z. St.).

E. Podagra lini.

פשתן של פרגיא jTaan III 66^d₂₃ = podagra lini, *Cuscuta Epilinum*.

1. פרגיא stellen LEVY u. A. zu הפריגה Num r 7, 4 [= Jalk Machiri Jes 104. SHOROVITZ, briefl. 24. VI. 12] (LA שהוריקה Lev r 18, 3 BACHER P I 461), was wieder entweder es hat sein Aussehen gewechselt — פרג tauschen — (Mattn. Kehunna, Oth Emeth z. St.) oder auswachsen, missraten (LEVY und die Späteren, auch HERSCHBERG, *Hakedem* III 25 hebr.) erklärt wird. KOHUT VI 409 setzt dazu ein angebliches פרג auswachsen.

Was das »Auswachsen« des Flachses bedeuten soll, wird nicht gesagt. Das unsichere הפריגה bietet keine genügende Unterlage für die Erklärung.

2. Man könnte *ṣeraggajā*, Hirse, lesen. Herr Prof Dr. A. v. DEGEN schreibt mir hierüber (19. VI. 12): »Man denkt bei dem Ausdrucke: Hirse des Flachses unwillkürlich an *Lolium Linicolum* (*L. remotum*), das lästige Unkraut des Flachses, dessen Same der Hirse, namentlich wilden Hirsearten nicht ganz unähnlich ist. Doch kommt *Lolium Linicolum* in Palästina, ja im mediterranen Flachse überhaupt,

nicht vor. Von den zwei Einbruchrichtungen des Flachses, der mediterranen und der skythischen, hat sich dies Unkraut nur auf letzterer Richtung dem Flachs angeschlossen.

3. *pargajā*, Kūchlein, liest ein Kommentator zur Stelle. Auch diese Lesung bietet eine entfernte Erklärungsmöglichkeit. *Cuscuta Epilinum* mit seinen goldgelben Fäden kann an Flecken, wo sie dichter auftritt, an den Goldflaum der Küken erinnern. Sie heisst ܡܚܐ ܕܢܚܠܐ BA PSM 825 und ܐܠܟܫܪܝܬ = ܚܕܐ ܡܚܬܐ HUNT bei PSM 1841. النسج الذهبی 2853 DBB 1414, ungarisch *aranka* »Goldchen«. Die Erklärung wäre allerdings weit hergeholt.

4. Es gibt für die Flachsseide eine populäre Benennung: *podagra lini* (A. v. DEGEN, *Tanulmányok az arankáról*, Budapest 1911 S. 21). SALMASIUS (*De homonymis hyles iatricae* p. 81) sagt darüber: Hodierna Graecia ἀνόζωστου¹⁾ nominat, quae podagra lini vulgo vocatur quibusdam. Linozostin hac notione usurpavit graecus interpret librorum Aristotelis de plantis. Ad oram ipse se explicat his verbis: αὐτὴ ἡ ἀνόζωστis λέγεται παρ' Ἰταλοῖς ποδάγρα λίνου. Quod linum cingat et ambiat factum illi nomen. Danach ist פּוּדָגְרָא שֶׁל פִּשְׁתָּן, genau gleich = ποδάγρα λίνου herzustellen.

Die Krankheit podagra פּוּדָגְרָא, פּוּדָגְרָא KRAUSS, LW II 422; auch für *podagros* gibt es LAA ohne *w*: פּוּדָגְרוֹס, פּוּדָגְרוֹס. Vgl. ܡܚܐ ܕܢܚܠܐ.

Die *Cuscuta Epilinum* wird jetzt aus Palästina nicht aufgeführt (POST und DINSMORE). Sie ist in Europa aus Ägypten und Vorderasien eingeschleppt worden (DEGEN a. O. S. 21) und kommt bei den alten Griechen und Römern, soweit ich sehe, nicht vor, denn *angina lini*, das aus Plinius angeführt wird (z. B. bei FRAAS), findet sich bei Plinius nicht. Dies schliesst aber das Vorkommen der *Cuscuta Epilinum* im Palästina der mischnischen Zeit, die sehr viel Flachs baute, nicht aus. In der Bezeichnung Podagra des Flachses hätten

1) ܡܚܐ ܕܢܚܠܐ Pfln S. 142.

wir ein Zeugnis für das Vorkommen der Flachsseide in Galiläa im dritten Jahrhundert. Der Tradent ist RJössē bChannā in Tiberias, der vor RJohanān (st. 279) tannaitisches Gut tradiert (BACHER P I 418 ff.).

Für diese Emendation und Erklärung spricht zunächst der Zusammenhang, in welchem der Ausspruch tradiert wird. Die Mischna sagt Taan 3, 5: Ob has [plagas] in omni loco buccinis clangitur: utpote si uredo (שרפון), rubigo (ירקון), locusta, bruchus, immanes ferae bestiae et hostiles exercitus terram quandam vexarint, tum eorum causa buccinae inflantur, siquidem est plāga late se diffundens.

Im Anschluss nun an die Kalamitäten des Getreides שרפון und ירקון Brand und Rost¹⁾ (VOGELSTEIN, *Landwirtschaft* 56 PREÜSS 187 ff.) wird im dritten Jahrhundert tradiert (jTaan III 66^d₂₃): ר' חמא בר עוקבא בשם רבי יוסי בר חנינא מחריעין: שמה ושערורה נהייתה בארץ. על פרגי'א של פשתן. מה טעמא: שמה ושערורה נהייתה בארץ. Wegen פ' של פ' ordnet man das Lärmblasen, welches die Bussübungen einleitet, an. Als Schriftbeleg wird Jer 5, 30 angeführt: »Entsetzliches und Schaudererregendes hat sich zugetragen im Lande (KAUTZSCH).« Einen Zusammenhang zwischen dem Schriftverse und der Flachskalamität kann man nur herstellen, wenn man an agadische Auslegung des Wortes שערורה denkt, das als שער — an שער, Haar, erinnernd — gedeutet wurde. Die haarförmige Flachsseide, die auf dem Erdboden und dem Flachse wuchert, bot sich als Exemplifikation des Schriftverses an: »Verwüstung und Haare sind entstanden auf der Erde.« Bei dem Zustande unseres Jeruschalmi-Textes bietet die Emendation פרגי'א für פרגי'א keine Schwierigkeit.

Dagegen spricht: 1. Es ist immer misslich, ein hapax legomenon zu emendieren. 2. Wir wissen nicht, wie hoch der Ausdruck podagra lini zurückreicht. 3. Bedenken gegen die Emendation könnte erregen, wenn man eine offenbar

1) EINHORN, עבודת הארמה 160 f. 173. 211 n hat die richtige Erklärung: ש' = Brand, charbon, י' = Rost.

parallele Tradition im babylonischen Talmud Bb 91^a in Betracht zieht. Nach Babylon ist die Tradition in folgender Formulierung gelangt: **מַהֲרִיעִין עַל פְּרֻמָּתָא אִילוּ בִשְׁבַח** Man ordnet wegen einer geschäftlichen Krise selbst am Sabbath Lärmblasen an. RJochanan bemerkt dazu: z. B. wegen Leinenwaren in Babylon, wegen Wein und Öl in Palästina. Trotz der hohen Autorität RJochanan's dürfte der ganze, wegen des Sabbaths verdächtige Ausspruch einem Missverständnisse der palästinischen Tradition: **פְּרֻגִּיָּא שֶׁל פִּי** entstammen. Aus dem unbekannten **פְּרֻגִּיָּא** hörte ein Tradent das geläufige **פְּרֻמָּתָא** heraus, das nicht wie die Marginalnote zu j a. O. angibt, Lesart, sondern Konjekture für **פְּרֻגִּיָּא** ist, daher nicht mit KRAUSS, *Arch.* I 139. 538 einfach in den Text gesetzt werden darf. Um den Zusammenhang zwischen den in der Mischna genannten Getreidekalamitäten und der *pragmateia* des Flachses nicht zu stören, will KRAUSS dem Worte *pragmateia* hier die Bedeutung Ökonomie unterschieben, was nicht angeht. Wenn es sich nicht doch um verschiedene Bārājthā's handelt, so würde die babylonische Tradition mit *r* eine Instanz für ursprüngliches *r* in **פְּרֻגִּיָּא** bilden, da es sich bei Bārājthā-Varianten talmudischer Tradenten nicht um Verlesen, sondern um Verhören handelt.

5. Gegen eine Kombination mit *ἀργαία*, an die man wegen des babylonischen parallelen *pragmateia* denken könnte, ist geltend zu machen, dass die Bārājthā sich an die Getreidekrankheiten Brand und Rost anlehnt und einen Schaden des Flachses bezeichnen muss. Alles erwogen wird man sich für die Emendation *podagra* und für die Annahme entscheiden dürfen, dass die Bārājthā in Babylon irrig tradiert wurde.